



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Steht auf, ihr lieben Kinderlein

Falke, Gustav

Köln am Rhein, 1906

Sturmnacht, Theodor Storm

urn:nbn:de:hbz:466:1-28177

Und als die Mutter es nicht tut,
da denkt das Kind für sich:
„Sie schläft, doch wenn sie ausgeruht,
so tut sie's sicherlich.“

Schleicht fort, so leis es immer kann,
und schließt die Türe sacht
und lauscht von Zeit zu Zeit daran,
ob Mutter noch nicht wacht.

Friedrich Hebbel

*

Sturmnacht

Im Hinterhaus im Fliesensaal
über Urgroßmutter's Tisch und Bänke,
über die alten Schatullen und Schränke
wandelt der zitternde Mondenstrahl.
Vom Wald kommt der Wind
und fährt an die Scheiben;
und geschwind, geschwind
schwast er ein Wort,
und dann wieder fort
zum Wald über Föhren und Eiben.

Da wird auch das alte verzauberte Holz
da drinnen lebendig;
wie sonst im Wald will es stolz
die Kronen schütteln unbändig,

mit den Ästen greifen hinaus in die Nacht,
mit dem Sturm sich schaukeln in brausender
Jagd,
mit den Blättern in Übermut rauschen,
beim Tanz im Flug
durch Wolkenzug
mit dem Mondlicht silberne Blicke tauschen.

Da müht sich der Lehnstuhl, die Arme zu
recken,
den Kokosfuß will das Kanapee strecken,
in der Kommode die Schubfächer drängen
und wollen die rostigen Schlösser sprengen;
der Eichschrank unter dem kleinen Troß
steht da, ein finsterner Koloß.
Traumhaft regt er die Klauen an,
ihm zuckt's in der verlornen Krone;
doch bricht er nicht den schweren Bann. —
Und draußen pfeift ihm der Wind zum Hohne
und fährt an die Läden und rüttelt mit Macht,
bläst durch die Ritzen, grunzt und lacht,
schmeißt die Fledermäuse, die kleinen Ge-
spenster,
klitschend gegen die rasselnden Fenster.
Die glupen dumm neugierig hinein —
da drinn steht voll der Mondenschein.